

Berner Erziehungsdirektor zu Gast bei den Rudolf Steiner Schulen

Bernhard Pulver plädiert für Vielfalt und Freiräume

Ein Erziehungsdirektor, der für pädagogische Vielfalt plädiert, die Lehrpersonen zum Nutzen ihrer Freiräume ermuntert, eine Schulentwicklung von unten fördern will und seine Sympathien zu den Rudolf Steiner Schulen nicht verhehlt: Das war zum Auftakt der diesjährigen Offenen Türen an diesen Schulen in Bern zu erleben. Regierungsrat Bernhard Pulver pflegte öffentlich den pädagogischen Dialog mit Lehrpersonen aus Staats- und Steinerschulen.

Zum zehnten Mal hatten die Steinerschulen im Kanton Bern und in Solothurn im Januar zu Tagen der Offenen Türen eingeladen. Zum ersten Mal pflegten sie dabei zusammen mit den Basler und Zürcher Schulen einen gemeinsamen Werbeauftritt. Und zum Auftakt hatten die Schulen in Bern die Ehre, den bernischen Erziehungsdirektor zu einem Impulsreferat begrüssen zu dürfen.

„Freiräume nutzen, Entwicklung fördern – wie Lehrpersonen und Eltern vielfältige Schulen stärken können“, lautete das Motto der Veranstaltung – ein „Traumtitel“, wie Bernhard Pulver einleitend lobte. Sehr persönlich, offen, humorvoll und auch selbstkritisch gab er vor 180 Zuhörenden tiefen Einblick in sein Denken und Wirken als grünes Mitglied der Berner Kantonsregierung und als oberster Verantwortlicher für Bildung und Kultur in diesem grossen Schweizer Kanton. Und im anschliessenden Podiumsgespräch beteiligte er sich gleichsam auf Augenhöhe am pädagogischen Dialog, den Rahel Ott und Richard Begbie aus der Steinerschule in Ittigen mit zwei an Staatsschulen tätigen Lehrpersonen führten: mit Schulleiter Martin Bertschi (Liebefeld/Köniz) und Ruth Bigler (Bern), die sich als Präsidentin der Freien Pädagogischen Vereinigung FPV für die Steinerpädagogik engagiert.

In diesem Gespräch kam gut zum Ausdruck, was Erziehungsdirektor Pulver einleitend betont hatte: dass es auch in der Pädagogik nicht ums Rechthaben gehe, dass es nicht nur einen einzigen richtigen Weg gebe – vielmehr müsse aufgrund der Einmaligkeit jedes einzelnen Schülers, jeder Klassensituation, jedes Schulumfeldes der Unterricht immer wieder neu gestaltet und das Profil jeder Schule weiterentwickelt werden. Sowohl Mani Matter als auch Rudolf Steiner zitierend, sprach Bernhard Pulver vom „erkennenden Menschen“, der Gestaltungsfreiheit verdiene. Er plädierte dafür, den aktuell diskutierten Lehrplan 21 „nicht so eng“ zu verstehen und auch noch etwas abzuspecken. Er gebe Ziele vor, aber die Wege dorthin dürften verschieden und vielfältig sein. Entscheidend sei ohnehin, dass die Lehrpersonen „als ganze Menschen, kohärent und überzeugt von dem, was sie machen, Schule geben und eine Beziehung zu ihren Schülerinnen und Schülern aufbauen können“.

Bruno Vanoni, Zollikofen

(Co-Vorsitz (Elternvertreter) Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau)

Weitere Informationen:

- zur IG Steinerschulen Kanton Bern und den angeschlossenen Schulen:

www.steinerschulen-regionbern.ch

- zur Freien Pädagogischen Vereinigung FPV des Kantons Bern:

www.fpv.ch